

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen: Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inserations-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Inserate 15 Pf. Wohnungsgefuche und Angebote, Steckgefuche und Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, 25 Pf. pro Zeile, 1 Sologegenpart kostet 10 Pf. — Expedition: Zöllnerstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von S. Gaatz in Elbing. Für die Redaction verantwortlich S. Gaatz in Elbing.

Nr. 28.

Elbing, Sonnabend

2. Februar 1889.

41. Jahrg.

Abonnements

auf die „Altpreussische Zeitung“ mit den drei Gratisbeilagen werden für die Monate Februar und März stets angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und in den bekannten Abholstellen
1,10 M.
mit Botenlohn 1,30 „
bei allen Postanstalten 1,34 „

Die Auflage der Zeitung ist wiederum um ein Bedeutendes gestiegen, deshalb finden

Inserate

gerade in den bemittelten Kreisen Elbings, Ost- und Westpreußens den wirksamsten Erfolg.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 31. Jan. Deputirtenkammer. Fouvenel begründet seine Interpellation über die von der Regierung zu ergreifenden Maßregeln, um den öffentlichen Gewalt zu verschaffen. Die öffentliche Meinung werde heftig bewegt durch die Zügellosigkeit, die sich Tag für Tag wiederholten und durch die Indifferenz der Regierung gegenüber den ihr zugefügten Injulten noch steigerten. Er sei ein Freund der Freiheit, er frage sich aber, ob dieselbe allen Mißbräuchen preisgegeben werden dürfe; die Regierung müsse sich verteidigen. Die Zugänge zu der Kammer waren vom Publikum zahlreich besetzt, es ereignete sich aber nichts Bemerkenswerthes. Von langer Wohnt der Sitzung bis jetzt nicht bei.

Paris, 31. Jan. Nach einem Telegramm aus Hue wählte der große Rath und der Hof von Annam am 30. d. M. Bunbun zum Könige. Derselbe ist ein Sohn Bussucs und zehn Jahre alt. Die Regentschaft wird von dem Staatsrath unter Vorsitz des Prinzen Hoaiduc geleitet werden. Der französische Resident wurde beauftragt, die Wahl zu ratifizieren. — In Hue und in der Provinz herrscht vollkommen Ruhe.

London, 31. Jan. Einer Meldung des Neutischen Telegr.-Bureaus aus Samoa zufolge ist gegen Mataafa deutscherseits der Krieg erklärt, Mataafa hat mit 6000 Anhängern eine verhängnisvolle Stellung inne. Die Samoaner strömen massenhaft zu seiner Fahne. Weitere Kämpfe haben bis jetzt nicht stattgefunden. Der deutsche Geschwaderchef machte bekannt, er werde alle Schiffe nach Kriegscontenance durchsuchen lassen.

Petersburg, 31. Jan. Der Großherzog, der Erbprinz und die Prinzessin Alix von Hessen sind gestern hier angekommen. Diefelben wurden vom Kaiser, dem Großfürsten-Thronfolger, zahlreichen anderen Mitgliedern der kaiserlichen Familie und der deutschen Botschaft am Bahnhofe empfangen, begaben

sich von da zur Begrüßung der Kaiserin nach dem Amitschkowpalais und nahmen darauf im Palais des Großfürsten Sergius ihr Absteigequartier.

Washington, 30. Jan. Der Präsident Cleveland überfandte dem Congress den Schriftwechsel, welcher ausführlichere Berichte über die jüngsten Vorgänge in Samoa enthält. Cleveland bemerkt dazu, es wäre ein von Wismarc ausgehender Vorschlag für eine neue Conferenz zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten über Samoa nach Washington unterwegs. Der deutsche Gesandte Graf Arco = Valley wäre jedoch nicht informirt, ob das Schreiben des Kanzlers eine Fortsetzung der früheren Unterhandlungen oder eine gänzliche Wiedereröffnung des Gegenstandes vorschlägt. Nach einer anderweitigen Meldung hat der deutsche Gesandte den Vorschlag der deutschen Regierung übermitteln, die Samoa-Angelegenheit zum Gegenstand einer in Berlin vorzunehmenden Erörterung zu machen; es werde auf Grund dieses Vorschlags erwartet, daß die Schwierigkeit freundschaftlich erledigt werden wird.

Zur Trauerbotschaft aus Wien

laufen noch fortwährend ergänzende und auch den früheren widersprechende Meldungen ein, welche wir, ohne sie auf ihre Wahrheit hin prüfen zu können, hier wiedergeben.

Wien, 30. Januar. (Abends.) Der Kronprinz weilt seit vorgestern Abend in Meierling. Graf Hoyos fand ihn heute 6 Uhr früh in Folge eines Herzschlages als Leiche. Der Tod scheint schon Nachts 2 Uhr eingetreten zu sein, da der Körper des Kronprinzen bereits völlig erkaltet war. Graf Hoyos und der Oberhofmeister des Kronprinzen, Graf Bombelini, hatten die traurige Pflicht, den Kaiser und die Kronprinzessin Stefanie von dem fürchterlichen Unglück zu benachrichtigen. Kaiser Franz Josef war so tief erschüttert, daß er bis Nachmittags niemand vorlieb, um seinem großen Schmerz freien Lauf lassen zu können. Kronprinzessin Stefanie sank ohnmächtig zu Boden, trotzdem man ihr die Trauerbotschaft mit möglicher Schonung und Vorsicht mittheilte. Als sie aus ihrer Betäubung erwachte, wollte sie sofort nach Meierling fahren. Mit großer Mühe gelang es, die hohe Frau, welche sich in einem Zustand der fürchterlichsten Aufregung befand, von ihrem Vorhaben zurückzuhalten.

Der Ministerpräsident Graf Taaffe erhielt erst gegen 12 Uhr Nachmittags im Parlamente Nachricht von dem Todesfalle; er eilte sofort nach der Hofburg zum Kaiser und war der erste, welcher seinen kaiserlichen Jugendfreund nach dieser entsetzlichen Katastrophe sah.

Die erste Beileids-Depesche an den Kaiser kam von Kaiser Wilhelm, sodann trafen Condolenztelegramme von König Humbert, König Albert von Sachsen und dem Prinz-Regenten von Bayern ein.

Als im Reichsrath die Todesnachricht bekannt wurde, faßte eine ungeheure Bestürzung die Abgeordneten, Ausdrück tiefsten Schreckens lag auf den Gesichtern; viele Deputirte brachen in Thränen aus, die Abgeordneten Such, Hohenwart und Chlumetzky schlugten laut — das ganze Abgeordnetenhans bot einen Anblick, wie er sich tief in's Gedächtniß einprägt. In Aller Augen standen Thränen, alle Parteierunterschiede waren vergessen und ein unbeschreibliches Weh lagerte auf allen Zügen, sprach aus allen Blicken. In tiefster Ergriffenheit gingen die Abgeordneten auseinander.

Sämmtliche zusammenlaufenden Nachrichten bestätigen, daß der Gesundheitszustand des Kronprinzen schon seit Langem kein guter war. Die Ursache datirt mehrere Jahre zurück, als der Kronprinz bei einem Jagdausflug in einen Schneehaufen verlor und sich eine schwere Erkältung zuzog. Als Folge trat Gelenkrheumatismus, der intermittierend bis jetzt andauerte, an. Zum letzten Mal wurde der Kronprinz am Sonntag in Wien gesehen, als er in leichter Ulanen-Uniform in offenem Kutschphaeton in den Prater fuhr. Abends wohnte er der großen Soiree bei dem deutschen Botschafter anlässlich des Geburtstages des Kaisers Wilhelm bei. Der Kronprinz zeigte da heitere Laune, doch fiel sein schlechtes Aussehen auf; er war sehr blaß. In letzter Zeit soll er Todesahnungen gehabt und mehrfach geäußert haben.

Brüssel, 30. Jan. (Abends.) Die Nachricht vom Tode des Kronprinzen Rudolf rief im hiesigen Königspalast eine nie dagewesene Bestürzung hervor. König Leopold blieb starr vor Entsetzen; die Königin hatte einen Weinkrampp; auch in der Stadt herrschte große Aufregung. Wie verlautet, reißt die belgische Königsfamilie nach Wien ab. Kaiser Franz Joseph telegraphirte selbst die Trauerkunde an den König und bezeugte Herzschlag als wahrscheinliche Todesursache. Alle Brüsseler Theater bleiben drei Tage geschlossen. Morgen treten die Kammer zu einer großen Trauerkundgebung zusammen.

Bezüglich der Thronfolge lauten die Nachrichten widersprechend. Bekanntlich wird der jüngere Bruder des Kaisers Franz Joseph, Erzherzog Karl Ludwig, Thronfolger. Dessen ältester Sohn Franz Ferdinand, Erzherzog von Oesterreich, hat aber angeblich auf sein Successionsrecht Verzicht geleistet und ist vom Erzherzog von Modena unter Annahme des Titels Erzherzog von Oesterreich-Este adoptirt und zum Erben seines reichen Vermögens eingesetzt worden. An seine Stelle tritt der zweitgeborene Sohn, Erzherzog Otto Franz, geb. zu Graz am 21. April 1865, vermählt zu Dresden am 2. October 1886 mit Prinzessin Marie Josepha, des Prinzen Georg von Sachsen Tochter. Von anderer Seite heißt es: Nach ihm (Karl Ludwig) ist der nächste zum Thron Erzherzog Franz Ferdinand, welcher vor drei Jahren die Erbschaft des

Bermögens der Linie Habsburg-Este antrat. Die Gerüchte, daß er damals auf die Thronfolge verzichtete, haben niemals rechten Glauben gefunden. Ferdinand ist der Sohn des Erzherzogs Karl Ludwig aus zweiter Ehe.

Wien, 31. Januar. Ueber die Ueberbringung der Trauerbotschaft nach der Hofburg bringt die „Presse“ folgende Schilderung; Graf Hoyos langte in seiner Jägerkleidung 12 Uhr in der Hofburg an und begab sich sofort in das Cabinet des Kaisers, welches er nach einer Viertelstunde wieder verließ. Unmittelbar darauf eilte der Kaiser zu der Kaiserin, welche nach den ersten Augenblicken des tiefsten Herzeleid's die übermenschliche Kraft fand, sich an der Seite des Kaisers zu der Kronprinzessin zu verfügen. Nur mühsam gelang es dem Kaiser und der Kaiserin, die Kronprinzessin von dem Entschlusse, sofort nach Meierling zu fahren, abzubringen. Der Kaiser zog sich darauf in seine Gemächer zurück und blieb bis 3 Uhr mit seinem Schmerz allein. Sodann ertheilte der Kaiser Anordnungen zur Ueberführung der Leiche und empfing darauf den Bericht des Hofraths Widerhofer, welcher Vormittags nach Meierling entsendet worden war. Hofrath Widerhofer fuhr darauf abermals nach Meierling.

Wien, 31. Jan. Große Menschenmassen begeben sich ununterbrochen nach der Hofburg, sie blicken mehnmüthig nach den Gemächern des Kronprinzen und ziehen dann still weiter. — Wie das „Neue Wiener Tageblatt“ erfährt, verbrachte der Kaiser die Nacht schlaflos in seinen Gemächern. — Den ersten Kranz legte die Kronprinzessin auf dem Sarge des Verstorbenen nieder, das Töchterchen des Kronprinzen, die Prinzessin Elisabeth, legte einen kleinen Kranz von weißen Moosrosen mit weißer Schleife auf den Sarg. Nachdem die höchsten Herrschaften das Trauerzimmer, in welchem die Leiche des Kronprinzen ruht, verlassen hatten, wurde den Hofbediensteten und Dienern der Zutritt zur Leiche gewährt.

Wien, 31. Jan. Kaiser Franz Josef zeigte sich, wie das „Neue Wiener Tageblatt“ meldet, nachdem er mehrere Stunden im Arbeitszimmer verweilt hatte, beim Empfange der Nachmittags zur Kondolenz erschienenen Mitglieder des kaiserlichen Hauses, sehr gefaßt und gab seiner Gottergebenheit in rührenden Worten Ausdruck. Heute Morgen um 6 Uhr begab sich der Kaiser nach dem Westbahnhof, um den Prinzen und die Prinzessin Leopold von Bayern zu empfangen. Als dieselben den Waggon verließen, eilte der Kaiser auf sie zu, indem er sie unter Thränen wiederholt umarmte und küßte. — Prinz Ludwig von Bayern wird im Auftrage des Prinzregenten den Leichenfeierlichkeiten beiwohnen.

Wien, 31. Jan. Schon in den frühesten Morgenstunden begannen die Arbeiten zur Aufbahrung der Leiche des Kronprinzen Rudolf unter der Leitung des persönlichen Adjutanten Hauptmanns

Dunkel!

Criminal-Erzählung von L. T.

Nachdruck verboten.

(21. Fortsetzung.)

Büßlich tauchte in dem Hause, in des Doktors Zimmer Licht auf.
„Ja! Er ist auf einem anderen Wege zurückgekehrt!“ rief Körber unwillkürlich leise. „Was konnte ihn zu dieser Vorsicht veranlassen haben? Was hatte er überdies in der kleinen Gasse zu schaffen gehabt? Was hatte er über die Mauer geworfen? Weshalb war er so eilig geflohen? Alle diese Fragen legte Körber sich vor, ohne eine einzige beantwortet zu können.

Und dann wieder mußte er sich fragen, ob er sich in der Person nicht getäuscht habe — es war Nacht! Aber drüben das Licht in des Doktors Zimmer! Schon nach wenigen Minuten wurde es wieder ausgelöscht.

Zimmer noch blieb Körber stehen. Möchte die Nacht auch unfreundlich sein; er empfand es nicht, so sehr beschäftigten ihn Fragen und Gedanken. Und was war ihm an einer schlaflos durchwachenden Nacht gelegen? Sein Amt als Polizeicommissar hatte ihn längst daran gewöhnt. Drüben im Hause, in des Doktors Zimmer blieb alles dunkel.

Langsam schritt er in die Stadt zurück. Unwillkürlich ging er wieder durch die kleine Gasse. Sie — er führte ja einen Schlüssel bei sich — um nach dem hinübergeworfenen Gegenstande zu suchen — es wäre in der Dunkelheit ein vergebliches Bemühen gewesen und er möchte in dem Hause keine Störung hervorrufen.

Er ging heim.
Sein erster Gedanke, als er am anderen Morgen erwachte, war auf den Vorfall in der vergangenen Nacht gerichtet. Derselbe ließ ihm keine Ruhe. Fastig klebete er sich an und ging zu dem Hause seiner Verlobten.

Erschreckt kam ihm Anna entgegen. Durch das Fenster hatte sie ihn kommen sehen.

„Weshalb kommst Du schon so früh?“ fragte sie. „Wirst Du heute noch nicht im Garten gewesen?“ warf Körber ein.

„Nein,“ erwiderte Anna erstaunt. „Was sollte ich dort?“

„Ist noch Niemand darin gewesen?“ fragte Körber weiter.

„Ich glaubte nicht — schwerlich. Doch weshalb fragst Du darnach?“

„Komm — komm mit, Anna“, erwiderte Körber hastig, ohne auf ihre Frage zu antworten, und ging in den Garten voran.

„Was willst Du mir hier?“ begann Anna wieder zu fragen, da sie kein Vorhaben nicht begriff.

„Einen Gegenstand suchen, der gestern Abend, als ich von hier fortging, über die Mauer geworfen wurde“, und er erzählte ihr mit wenigen Worten den Vorfall, ohne zu erwähnen, daß er den Doktor erkannt zu haben glaubte.

„Und Du hast den Mann nicht erkannt?“

„Nein — nein!“ gab Körber zur Antwort. „Nun komm' mir und hilf mir suchen. Dort ungefähr muß es sein — dort an der Mauer zwischen dem Himbeer-gebüsch.“

Den Blick scharf auf die Erde geheftet, gebückt, von Anna unterhützt, durchsuchte er das Gebüsch. Er fand nichts.

„Du wirst Dich getäuscht haben,“ sprach Anna. „Ich begreife nicht, was Jemand hierher geworfen haben könnte!“

„Ich täuschte mich nicht, ich weiß auch nicht, was es ist,“ gab Körber zur Antwort, „allein wäre es ein gleichgültiger Gegenstand gewesen, so hätte der Mann nicht nötig gehabt, so eilig zu fliehen.“

Noch einmal durchsuchte er mit genauer Aufmerksamkeit das Gebüsch.

Er bückte sich und hob einen Gegenstand empor. Starr — überrascht blickte sein Auge darauf.

„Ein Portemonnaie! — Berger's Portemonnaie!“ rief er laut.

Anna trat hinzu.

„Sieh — sieh hier!“ fuhr er fort. Ein silberner Bügel! Ich täuschte mich nicht, es ist des Ermordeten Portemonnaie!“

Er öffnete es, es war leer.

„Ich begreife es nicht, wie es hierher gekommen ist!“ sprach Anna erschreckt und verwirrt.

„Ich begreife es!“ rief Körber und sein Auge leuchtete freudig. „Ueber die Mauer ist es geworfen, vorige Nacht. Sieh — es hat hier noch nicht lange gelegen — das Leder ist kaum feucht. O! Anna — Anna — nun habe ich wieder Muth und Hoffnung! Endlich eine Spur, und ich will sie schon weiter ver-

folgen — verlaß Dich auf mich! Meine Ahnung hat mich dennoch nicht betrogen! Ein Bübenschütz — ein schändliches Bübenschütz! — Anna — Anna, nun befreie ich Deinen Bruder — er ist unschuldig!“

Erstaunt blickte Anna ihn an. Sie verstand ihn nicht.

„Du verstehst mich nicht,“ fuhr er freudig erregt fort. „Sieh — hier, dies Portemonnaie soll Deinem Bruder den Kerker öffnen, ihm Freiheit und Leben retten! Du begreiffst mich nicht. Höre zu, aber schweig! Anna — versich — daß Du jetzt noch schweigen willst, keinem Menschen darfst Du ein Wort davon sagen — auch selbst Deiner Mutter nicht — es gilt Deines Bruders Freiheit — gib mir die Hand darauf.“

Schweigend reichte ihm Anna ihre Rechte entgegen. Er erfaßte sie und behielt sie in seiner Hand fest. „Sieh,“ sprach er leiser, „dies Portemonnaie ist hierher geworfen, um den Verdacht gegen Heinrich zu verstärken. Es sollte hier gefunden werden, es war ja wahrscheinlich, daß es bekannt wurde. Das Portemonnaie des Ermordeten in dem Garten, der der Mutter desjenigen gehörte, auf welchem bis jetzt der ganze Verdacht ruht, der des Mordes angeklagt ist! ahnst — begreiffst Du nun den Zusammenhang? O! — dies Bübenschütz! Auch Dich — auch Deine Mutter hätte es in die Untersuchung mit hineingerissen, wenn mich mein Glückstern nicht vergangene Nacht hätte von hier fortgehen heißen! Haha! — Anna — blickst Du nun klar? Heinrich ist unschuldig — o, ich habe in der letzten Zeit, als meine Bemühungen vergebens blieben, oft an seiner Unschuld gezweifelt — aber jetzt weiß ich sie. Die Beweise, die gegen ihn sprechen, die ihn in den Kerker geführt haben, die Briefstücke in seiner Wohnung — das Notizblatt in seinem Garten — eine Hakenhand hat sie dort hingeworfen, um den Verdacht auf ihn zu werfen — vielleicht nur, um ihn zu verderben — vielleicht, um den Verdacht von sich abzuwenden!“

Halb zweifelnd blickte Anna ihren Verlobten an. Führte dessen Phantasie ihn nicht zu weit? Es wurde ihr schwer, nach so vielen kummervollen Tagen der Hoffnung mit einem Male wieder vollen Eintritt in ihre Brust zu gewähren.

Körber bemerkte, was in ihr vorging. „Du glaubst mir nicht,“ fuhr er fort. „Du glaubst, daß ein Traum mich hinreißt — nein, Anna — ich blicke klar! O es drängt sich mir mit einem Male so

viel auf, — ich vermag es kaum zu fassen! Nun — nun komme ich zu meinem Ziele!“

„Du hast aber den Mann nicht erkannt, der das Portemonnaie hierher geworfen hat,“ warf Anna ein.

„Ich werde ihn finden!“ rief Körber, verlaß Dich auf mich. Ich habe seine Gestalt, seinen Gang gesehen, und ich werde ihn finden, müßte ich auch jeden Menschen hier in der Stadt einzeln aufsuchen und vergleichen! Nun aber schweig, Anna! Niemand darf eine Ahnung davon haben! Ich allein will mir das Verdienst erwerben, Deinen Bruder zu befreien und den Schmerz von Deinem Herzen zu nehmen — ich habe es Dir ja gelobt, als Du mir Deine Hand schenkest! Ich will dem Criminalrichter gegenüberreten und sagen: Lassen Sie den Förster in Freiheit — der ist nicht der Mörder Bergers! Ich will mich an seinem ungläubigen Erstanten weiden. Er hat ja über mich gelächelt, so oft ich einen Zweifel an Heinrich's Schuld ausgesprochen, — er hat ja gesagt, daß die Liebe meine Augen blind gemacht habe — ich will ihm beweisen, daß sie durch die Liebe — durch die Liebe zu Dir geschärft sind! Ja, Anna, — Deine Liebe ist die Retterin Deines Bruders! Hästest Du mir nicht Dein Herz geschenkt, — ich würde nimmermehr in vergangener Nacht hierhergekommen sein — ein neuer Beweis gegen Deinen Bruder wäre erfunden, und er wäre rettungslos verloren gewesen.“

„Nach wie hatte Anna den Geliebten in so freudiger Erregung und Begeisterung gesehen. — Liebevoll drückte sie ihm die Hand.

„Möge Gott geben, daß Du Recht hast!“ sprach sie. „Ich habe Recht!“ rief Körber zuversichtlich. — „Nur auf Eines kommt es jetzt an — auf Ruhe. — Ruhe und Klarheit hier, damit ich nicht selbst wieder verberbe, was ich endlich gewonnen habe! Aber ich will vorsichtig sein. Schritt für Schritt will ich weiter gehen — es lohnt ja der Mühe. Und Anna, noch Eins! An dem Tage, wo Heinrich frei in das Försterhaus zurückkehrt, an dem Tage laß uns unsere Verlobung feiern — es soll ein doppelter und dreifacher Freudentag für uns werden.“

Anna versprach es ihm gern.

(Fortsetzung folgt.)

Morgen in das zu einem Todtenzimmer umgewandelte Schlafgemach des Kronprinzen, um dort ein stilles Gebet zu verrichten. Die Erzherzoge Albrecht, Wilhelm und Rainer, sowie die Erzherzogin Elisabeth erschienen später bei der Frau Kronprinzessin, deren Gemächer unmittelbar an das Todtenzimmer anstoßen, und begaben sich sodann in das Letztere, wo sie ebenfalls am Sarge des Verbliebenen in stiller Gebete verweilten. — Nach einer bisher unbeglaubigten Nachricht würde das Leichenbegängniß am nächsten Mittwoch stattfinden, doch sind darüber endgiltige Bestimmungen noch nicht getroffen.

Wests. 31. Jan. Aus allen Theilen des Landes eingehende Mittheilungen schildern die tiefgehende Erschütterung, welche die Nachrichten vom Ableben des Kronprinzen Rudolf bei der gesammten ungarischen Bevölkerung hervorrief. Alle Zeitungen, ohne Unterschied des Parteipunktes, bezeichnen das Hinscheiden des Kronprinzen als den schwersten Schlag, der Ungarn habe treffen können. Die Hauptstadt gleicht einer einzigen Trauerfamilie.

Wests. 31. Januar. Die beiden Häuser des Parlaments hielten anläßlich des Hinscheidens des Kronprinzen Rudolf Condolenz-Sitzungen. Die Präsidenten wurden ermächtigt, den Ausdruck tiefsten Schmerzes und Weileids an den Stufen des Thrones niederzuliegen.

Petersburg. 31. Januar. Der Tod des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich hat hier auf das Schmerzlichste überaus und findet überall das herzlichste Bedauern und Mitgefühl. Die größeren Zeitungen bringen bereits warme Nachrufe für den Verstorbenen, obgleich die Todesnachricht erst gestern Abend bekannt wurde.

London. 31. Januar. Der Prinz von Wales hat den beabsichtigten Besuch von Monza aufgegeben und wird sich zu den Besetzungsfeierlichkeiten nach Wien begeben. — Die Königin richtete ein direktes Telegramm an den Kaiser von Oesterreich, in welchem sie ihrem tiefen Schmerz und ihrer Theilnahme Ausdruck giebt.

Paris. 31. Jan. Die erst spät Abends hier bekannt gewordene Nachricht vom Tode des Kronprinzen Rudolf hat nicht geringe Aufregung hervorgerufen, da man ihn (fälschlich) als einen Freund Frankreichs betrachtete und für liberal hielt. Außerdem eskompirt man hier zu Gunsten Frankreichs eine wohl nur in der französischen Einbildung vorhandene Abneigung des Kronprinzen Rudolf gegen den jetzigen Kaiser Wilhelm und des Verstorbenen Intimität mit dem angeblich so sehr franzosenfreundlichen Prinzen von Wales. Man setzt hier großes Vertrauen in den neuen Thronfolger, Erzherzog Carl Ludwig, dessen Russenfreundschaft man rühmt. Die Pariser Presse widmet dem Kronprinzen außerordentlich warme Nachrufe, deren Absichtlichkeit indes allzusehr merkbar ist.

Deutscher Reichstag.

31. Sitzung vom 31. Januar.

Präsident v. Lobeckow eröffnet die Sitzung mit folgender Ansprache, welche von den Mitgliedern stehend entgegengenommen wird: „Meine Herren! Die erschütternde Trauerkunde, welche bereits gestern gegen Ende unserer Sitzung einging, hat leider ihre Bestätigung gefunden. Durch den plötzlichen Tod des Kronprinzen von Oesterreich, des Jugendfreundes unseres Kaisers, des einzigen Sohnes und Erben, des treuesten Bundesgenossen unseres Kaisers und Volks, hat das österreichische Volk seine schönste Hoffnung verloren. Indem Sie sich, meine Herren, von Ihren Plätzen erhoben haben, wollen Sie der lebhaften Theilnahme Ausdruck geben, mit welcher dieser Trauerfall das deutsche Reich erfüllt. Ich habe geglaubt, in Ihrem Sinne zu handeln, indem ich der österreichischen Votschaft die Theilnahme des deutschen Reichstags ausgedrückt habe.“ (Bravo.)

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein: Erste Berathung des Antrags Lieber-Hitze (Cr.) betr. Aenderung der Gewerbeordnung (Sonntagsarbeit). Abg. Lieber (Cr.) polemisiert in längerer Rede gegen die Auffassung des Reichstagslers von der Sonntagsruhe. Die gewünschte Reform durchzuführen werde dem Kanzler auch nicht schwerer werden, als die Einführung anderer Neuerungen, bei der er den Widerstand des Parlaments bekämpfen müsse.

Abg. Rath Lohmann: Die verbündeten Regierungen haben sich nicht entschließen können, einen im Sinne des Antragstellers gehaltenen Gesetzesentwurf zu sanktionieren. Sie halten nach den gemachten Erhebungen dafür, daß durch die einzelstaatlichen Bestimmungen die Materie genügend geregelt ist. Die verbündeten Regierungen sind keineswegs Gegner der Sonntagsruhe, können sich aber nicht zur Einführung von einheitlichen Zwangsmaßnahmen entschließen.

Abg. Kalle erklärt, daß seine Freunde wie früher, so auch dieses Mal dem Gesetzesentwurf zustimmen würden.

Abg. Schrader (d.-fr.) wird trotz mancher Bedenken dem Gesetze zustimmen und hofft, die verbündeten Regierungen würden sich doch noch dazu entschließen, gemeinsam mit dem Reichstage in eine Erörterung der Sache einzutreten.

Abg. Kleist-Neßau (conf.) bedauert lebhaft die ablehnende Haltung der Regierung gegenüber dem Beschlusse des Reichstags. Es handelt sich in der Vorlage um Zustände, deren Herbeiführung Gebote der Gottesordnung seien.

Abg. Harm (Soz.-Dem.) Die Ablehnung der Vorlage durch die Regierung werfe ein schlechtes Licht auf die Socialreform. Für uns ist die Forderung der Sonntagsruhe die vornehmste, auch die Forderung des Normalarbeitstages.

Abg. Robbe (Reichspartei) stimmt der Vorlage, die er für eine Ergänzung der Socialreform hält, ebenfalls zu. Es kämen dabei nicht nur die materiellen, sondern auch die ethischen Interessen der Arbeiter in Frage. Redner wünscht Vorlage eines Gesetzesentwurfs seitens der Regierung, die die Materie nach deren Ansicht ergebe.

Abg. Schmidt-Elberfeld (d.-fr.) Der Bundesrath solle, um die in der Sache allerdings vorliegenden Schwierigkeiten zu überwinden, sich des Bestands technischer Beiräte bedienen. Irrig sei es, daß sich der Lohn durch Fortfall der Sonntagsarbeit verringere.

Abg. Dr. Windthorst (Cr.) Die Gewerbeordnung gilt einheitlich für das ganze Reich, es kann also auch kein Bedenken vorliegen, die in die Gewerbeordnung tief eingreifende Sonntagsarbeit für das ganze Reich einheitlich zu regeln. Bedauerlich sei die ablehnende Haltung der Regierung gegenüber diesen Beschlüssen des Hauses.

Die Debatte wird geschlossen. Nach einem Schlußworte des Abg. Stölzel (Cr.) ist die erste Lesung beendet. Die Vorlage gelangt demnächst, da eine Commissionsberathung von keiner

Seite beantragt worden ist, zur 2. Berathung in das Plenum.

Folgt die 1. Berathung des Antrages Schuhmacher-Singer (Soz.-Dem.) auf Annahme eines Gesetzesentwurfs betr. Aufhebung der Getreidezölle.

Abg. Nebel (Soz.-Dem.) befragt den Antrag. Von Anfang an habe man die Möglichkeit ins Auge gefaßt, die Getreidezölle wieder einmal aufzuheben. Ein Zeitpunkt, wo dieses wird geschehen müssen, ist meiner Ansicht nach. Die Last, welche durch die Brodvertheuerung den Arbeitern auferlegt wird, ist Redner führt eine Reihe Zahlen an) eine erdrückende. Gerade die unteren, ärmeren Klassen seien es, die auf Brod und Kartoffeln als Nahrungsmittel angewiesen seien. Die sofortige Aufhebung des Zolls würde das Beste sein; es würde sich aber auch darüber reden lassen, dafür einen späteren Termin in Aussicht zu nehmen.

Abg. v. Kardorff (Reichspartei) Die Zahlen mit denen Nebel operire, seien ganz ungeheuerliche, man könne damit ausrechnen, daß eine Arbeiterfamilie überhaupt dreimal mehr für Brod brauche, als sie überhaupt Geld einnahm. Leider finde sich gerade in den Arbeiterkreisen so wenig Verständnis für die Nothlage der Landwirtschaft und falsche Anschauungen über die landwirthschaftlichen Verhältnisse. Nebels Begründung des Antrages sei eine so dürftige, wie sie wohl noch bei keinem Antrag vorgekommen sei. Redner läßt sich nun des Weiteren über den „Nothstand“ der Landwirtschaft aus. Die Großgrundwirtschaft sei unentbehrlich; die Parzellirungen dagegen seien Spielereien und langwierige, undankbare Unternehmungen. Mit der Landwirtschaft leide der Stand, welcher der Armee die besten Officiere, der Verwaltung die besten Beamten gebe.

Nächste Sitzung: Freitag. Tagesordnung: Kleine Vorlagen und Etat. Schluß 5 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

9. Sitzung vom 31. Januar.

Präsident v. Köller gedenkt in warmen Worten des erschütternden Ereignisses, welches aus Wien gemeldet worden. In dem Kronprinzen Rudolf von Oesterreich habe Se. Majestät der Kaiser einen theuren Freund, Deutschland einen warmen Anhänger verloren. Die Anwesenden erheben sich von ihren Plätzen.

Das Haus ertheilt dem Präsidenten die nachgesuchte Ermächtigung, der österreichischen Votschaft den Ausdruck der Theilnahme des Abgeordnetenhauses zu überbringen.

Die Berichte der Betriebsergebnisse 1887/88 der Staatsbahnen werden der Budgetcommission überwiehen, desgleichen der Bericht über die Bauausführungen etc.

Die Etatsberathung wird fortgesetzt beim Etat der Güterverwaltung, wobei der landwirthschaftliche Minister Mittheilung macht über die Ziele, welche in den verschiedenen Gesetzen verfolgt wurden.

Der Etat der Güterverwaltung wird genehmigt. Es folgt der Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung.

Abg. Graf Kanitz (conf.) hält seine alljährlich an dieser Stelle wiederkehrende Lobrede auf die Segnungen des Schutzzolls und wünscht, daß das zwischen Industrie und Landwirtschaft abgeschlossene Bündniß noch von recht langer Dauer sein möge.

Abg. Riedert (fr.) weist darauf hin, daß Abg. Graf Kanitz stets die Untheilbarkeit landwirthschaftlicher und industrieller Schutzzölle betone. Es scheine mit dem Bündniß zwischen Industrie und Landwirtschaft nicht mehr ganz taktseitig zu sein. Die Handelsbilanz als Norm für die Beurtheilung der commerciellen Lage sonst und jetzt hinzustellen, sei Humbung, da die Feststellung der Ein- und Ausfuhrziffern, jetzt nach ganz anderen Grundsätzen erfolge, als früher.

Abg. Schmieding (n.-l.) bedauert, daß die in Aussicht gestellte Vorlage betr. die Aufhebung der Bergwerksabgaben noch nicht gemacht sei und bittet um Beschleunigung des Baues des Rhein-Emskanals.

Abg. Dr. Arendt (freiconf.) singt das Loblied der Silberwährung, glaubt aber nicht, daß Deutschland der Ort, wo diese Frage entschieden werde.

Minister v. M. y. b. ach nennt die Frage der Silberwährung eine offene, die wohl allerdings nicht in Deutschland zur Entscheidung kommen werde. Die Bergwerksvorlage werde noch in dieser Session erfolgen, die Eröffnung des Baues des Rhein-Emskanals siehe nahe bevor.

Abg. Dr. Hammacher (n.-l.) tritt dem vom Abg. Graf Kanitz vertretenen Grundsatze des Interessenausgleiches zwischen Landwirtschaft und Industrie entgegen. Es seien noch andere Wege vorhanden, der Landwirtschaft aufzuhelfen als die Erhöhung der Getreidezölle.

Abg. Dr. Brömmel (d.-fr.) Das parlamentarische Gewissen des Dr. Hammacher scheine jetzt zu erwachen, wo die Agrarier mit immer neuen Forderungen hervortreten. Die Schutzpolitik solle Vernachlässigung der Arbeitslosigkeit bringen, in Wirklichkeit habe sie die Coalitionen der Großindustriellen, zur Folge gehabt, welche mit ihrer Einschränkung der Production gerade die Arbeitslosigkeit beschränken.

Abg. v. Eynern (nat.-lib.) vergleicht die Forderung der Silberwährung, ein festes Werthverhältnis zwischen Silber und Gold zu schaffen, mit der Forderung eines festen Verhältnisses zwischen dem Werthe eines Pferdes und dem eines Gels und weist darauf hin, daß es ein abschließlich von den Bimetallisten verbreiteter Irrthum sei, die englische Enquete habe einen Beschluß zu Gunsten der Doppelwährung gefaßt.

Abg. v. Schalscha (Cr.) vertheidigt den schützöllnerischen und bimetallistischen Standpunkt. Man solle nicht mehr immer von der „neuen“ Zollpolitik sprechen. Dieselbe sei nunmehr alt geworden in ihrer Verwahrung.

Abg. Dr. Arendt (freic.) weist die Annahme zurück, daß der Ausschaffung unseres Handels auf die Goldwährung zurückzuführen sei, dieselbe sei Bismarck und Molke zu verdanken, durch welche alle Verhältnisse einen größeren Character erhalten.

Abg. Eberty (sch.-frei.) Die lange Debatte habe viel Silber gebracht, d. h. es sei viel gesprochen worden, aber wenig Gold. Seit einem Jahre sei das Brot immer theurer geworden; bei den nächsten Wahlen werde man bestens quittiren.

Der Etat der Berg- und Hüttenwerke wird angenommen. Nächste Sitzung Dienstag. Tages-Ordung: Novelle zum Disciplinargesetz; Etat. Schluß 4 Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Z u l a n d.

Berlin, 31. Januar.

In seiner Rede am Sonnabend hat Fürst Bismarck beiläufig eine historische Thatsache berichtet, welche bisher noch nicht bekannt war. Für Bismarck sprach von einer Unterordnung unter die parlamentarische Mehrheit. In Ausnahmefällen behalte er sich aber vor, auch gegen dieselbe zu handeln. In letzterer Beziehung sagte er wörtlich: „Das kann ich wohl unter Umständen als Minister thun, wenn ich die Befürchtung habe, wie es im Jahre 1862 der Fall war, daß die Majorität des Landes in einer verderblichen Richtung sich bewegt; das kann ich thun, wenn ich mich wie damals gegenüber der Abdikationsurkunde meines Königs und Herrn befinde, der mir sagt: wollen Sie mir bestehen? oder soll ich abdiciren? dann kann ich dergleichen unternehmen und Widerstand leisten gegen eine Welt von Waffen.“ Man muß darnach annehmen, daß im September 1862, als mit dem Fürsten Bismarck, dem damaligen Gesandten in Paris, über die Uebernahme der Stelle als Ministerpräsident verhandelt wurde, eine Abdikationsurkunde des Königs Wilhelm bereits vorlag und König Wilhelm entschlossen war, zu abdiciren (abzudanken), falls Fürst Bismarck die Annahme des Postes verweigerte ablehnte.

Ueber die Hausordnung, welche beim Chefredacteur der „Kreuz.“, dem Abgeordneten Freiherrn v. Hammerstein, nach dem Manuscript des Artikels „Das monarchische Gefühl“ vorgenommen wurde, erfährt die „Frk. Ztg.“, daß Herr v. Hammerstein dem Beamten sofort freiwillig das gesuchte Manuscript übergab. Weitere Papiere wurden nicht beschlagnahmt.

Der Arbeitsplan des Reichstags ist für die nächste Zeit endgiltig festgestellt worden. Danach wird die Berathung erst in der nächsten Woche eintreten. Außer dem Etat sollen der Antrag der Sozialdemokraten auf Aufhebung der Kornzölle und die Rechenschaftsberichte der Regierung über die Ausführung des Socialistengesetzes erledigt werden. Die Berathung soll, etwa zum 6. Februar beginnend, bis Anfang März dauern.

Der Reichstag wird in nächster Woche zunächst die dritte Lesung des Etats erledigen. Man erwartet schon in nächster Woche den Nachtragsetat betreffend die Artillerie und einen weiteren Nachtragsetat in Bezug auf die Marine. Wie es heißt, soll derselbe die Ausgaben enthalten, welche mit der beabsichtigten Veränderung der Marineorganisation in Zusammenhang stehen.

Laut dem „Reichsanzeiger“ ist Unterstaatssekretär v. Schelling zum Staats- und Justizminister ernannt.

Ramens der Freisinnigen bringt Abg. Nicker im Abgeordnetenhaus einen Antrag ein, welcher die Regierung um eine Vorlage ersucht, die den Beginn und das Ende der Schulpflicht für den preussischen Staat gleichmäßig regelt und die Regierung um Erwägung ersucht, ob nicht der Anfangspunkt des obligatorischen Schulunterrichts hinauszuschieben sei.

Der „Reichsanzeiger“ bringt an der Spitze seines Blattes folgende Meldung: Durch das gestrige Morgen erfolgte unerwartete Hinscheiden des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich sind Se. Maj. der Kaiser und Königin, Allerhöchsth. welche in dem hohen Entschlafenen einen innig geliebten Freund verloren haben, auf das Schmerzlichste bewegt worden. Wir-Sr. Majestät und dem kaiserlichen und königlichen Hause trauert das gesammte deutsche Volk an der Bahre des hoffnungsvollen jungen Fürsten, dessen klarer, weitschauender Blick, reiche Gaben des Geistes und edle Eigenschaften des Herzens ihn bestimmt erscheinen ließen, seinen Völkern einst ein großer, gerechter und milder Herrscher zu sein und dem besreundeten deutschen Reich ein treuer Verbündeter zu bleiben.

Commission für das Alters- und Jubiläumsgesetz. Angenommen sind: § 15 mit dem von Vahl beantragten Kapitaldeckungsverfahren, wonach nur das Kapital der erwachsenen Renten gedeckt wird, und welches wesentlich geringere Kapitalanforderungen zur Folge hat, als das von der Regierung vorgeschlagene Prämiendeckungsverfahren. § 16, in welchem an Stelle der von der Regierung vorgeschlagenen Ortsklassen fünf Lohnklassen angenommen wurden.

Eine Berliner Correspondenz meldet: „Hauptmann Wismann hat für seine Expedition die Auswahl unter zahlreichen Bewerbern. Noch ehe der Reichstag sich schließt, hatten sich bei ihm dreihundert Offiziere gemeldet.“

Die „Tribuna“ schreibt: Sobald Boulanger und damit die Revanchepartei zur Herrschaft gelange, müsse Deutschland den Krieg provoziren, und es sei zu bedauern, daß in dieser verhängnisvollen Stunde trotz der Friedensbestrebungen des Königs Humbert Italien zum Loschlagen gezwungen sein werde. — In Berliner leitenden Kreisen hegt man bekanntlich keine solche Befürchtungen.

M u s l a n d.

Großbritannien. London, 30. Jan. Der „Manchester Guardian“ giebt einem angeblich gut begründeten Gerüchte Raum, daß das Ende der deutsch-englischen Blockade an der Zanzibarstraße nahe bevorstehe. Lord Salisbury wäre auf dem Punkte, den Rücktritt Englands von dem Uebereinkommen zu notificiren, wenn er dies nicht schon gethan habe. Es verlautet, die Blockade werde aufhören, wenn die deutschen Operationen zu Lande beginnen. — Der (erwähnte) Artikel: „Die Dynastie der Bismarcks“ in der „Contemporary Review“ rief hier ganz ungewöhnliches Aufsehen hervor; als gemeinsame Autoren nennt man in eingeweihten Kreisen Sir Mowell Mackenzie und Sir Robert Morier.

In Spanien ist, wie man von dort schreibt, anläßlich der Feier des Namensfestes des Königs Alfons XIII. am 23. d. M. eine Amnestie erlassen worden für alle wegen Verbrechen gefangenen oder in Untersuchung befindlichen Personen, ferner für die gemeinen Soldaten, welche sich an den letzten Aufstandsversuchen betheilig haben und deshalb bestraft worden sind.

Vereinigte Staaten. General Harrison, der künftige Präsident, hat sich neulich zwei Senatoren, Allison und Cullom, gegenüber in Betreff der Samoafrage geäußert. Obwohl über seine Ansichten noch Schweigen beobachtet wird, sprach Cullom nach der Unterredung seine eigene Uebersetzung doch dahin aus: „er glaube, daß die Angelegenheit befriedigend geordnet werden würde, trotzdem sie gegenwärtig ein ernstes Aussehen trage. Jedenfalls würden die Vereinigten Staaten nicht nachgeben, sondern die Verständigung müsse auf einer der Würde des Landes entsprechenden Grundlage erfolgen.“

Hof und Gesellschaft.

— Prinz Albert Victor von Wales, der älteste Sohn des englischen Thronfolgers, wird England zum Beginn des Sommers verlassen, um eine Rundreise an den europäischen Höfen anzutreten, im Verlaufe welcher er Brüssel, Wien, St. Petersburg und Berlin besuchen wird.

München. 29. Jan. Fürst Albert von Thurn und Taxis wird Anfangs Februar offiziell um die Hand der Erzherzogin Margarethe anhalten und zwar in dem den Eltern gehörigen Schlosse Meuth in Ungarn, wo sich um die fragliche Zeit auch der kaiserliche Hof einfinden wird. Die Hochzeit findet nach jener der Erzherzogin Valerie statt.

Karlsruhe. 31. Jan. Die Verlobung der Prinzessin Marie, Tochter des Prinzen Wilhelm von Baden, mit dem Prinzen Friedrich von Anhalt, ist heute amtlich bekannt gegeben worden.

— Wie man sich in militärischen Kreisen erzählt hat der Kaiser bei der Gräfin Monts, der Wittwe des commandirenden Admirals, angefragt, ob sie den Wunsch habe, ihre beiden Söhne, deren einer als Lieutenant, der andere als Secadett sich augenblicklich beim Schulgeschwader im Mittelmeer befinden, zurückberufen zu sehen, damit dieselben in dieser schweren Lebenszeit in ihrer Nähe seien. Die Gräfin Monts soll darauf unter warmem Danke für die Theilnahme des Kaisers geantwortet haben, daß sie nicht glauben würde, im Sinne ihres verstorbenen Gemahls zu handeln, wenn sie die Veranlassung wäre, daß ihre Söhne dem kaiserlichen Dienste entzogen würden.

Amsterdam. 31. Januar. Der Zustand des Königs hat sich derartig gebessert, daß officiellen Bulletins fortan nur einmal wöchentlich ausgegeben werden.

Armee und Flotte.

Kiel. 29. Jan. In einer der letzten Nächte sind ca. 15 Meter der neuen Mauer für den neuen Torpedobootshafen an der hiesigen kaiserlichen Werft zusammengeführt resp. gefaßt. Der Schaben ist sehr beträchtlich und die Fertigstellung des Bootshafens verzögert sich in Folge dessen erheblich.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig. 31. Jan. Betty Stuckart, die im September v. J. in Spaa preisgekrönte Schönheit, wird in den nächsten Tagen auf einer Durchreise nach Petersburg auch hier sich öffentlich zeigen. — Im Verdacht, das neulich gemeldete Feuer beim Hofbesitzer Fröh in Grebinerfeld angelegt zu haben, steht nach der „D. Z.“ ein Bauunternehmer aus Schöneberg an der Weichsel. Wie verlautet, soll derselbe von dem Gendarm in Schöneberg verhaftet worden sein.

St. Krone. 30. Januar. Drei Kapitalhirsche, Jehender, sind dieser Tage auf dem Dominium Dyk kurz hinter einander geschossen worden; zwei davon wurden durch eine Doublette des Herrn Försters Mahnte niedergestreckt. Ein solches Jagdresultat dürfte selbst in milderen Gegenden zu den Seltenheiten gehören.

Braunsberg. Aus dem Staatsfond für die vom Hochwasser Beschädigten sind jetzt für den hiesigen Kreis 18,500 Mk. angewiesen worden, wovon auf die Stadt-Commune Braunsberg 10,000 Mark kommen.

St. Cylan. 30. Jan. Gestern Abend nach 10 Uhr erkante seit längerer Zeit schon wieder die Feuerglocke. Es brannte in den der Frau Salzmänn gehörigen Räumlichkeiten einer Maschinfabrik. Das Feuer griff so rapide um sich, daß trotz sofortigen Einschreitens die Vorrathsräume mit darin befindlichen Maschinen, sowie ein Stall nicht gerettet werden konnten. In den Flammen, deren Entstehungsurache man nicht kennt, kamen auch 4 Schweine und 9 Hühner um.

Stiefenberg. 30. Jan. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde bei der Neuwahl des Bureau's Herr Rector Müller durch Acclamation zum Vorsteher wiedergewählt; ferner gingen aus der Wahl einstimmig hervor die Herren: Meck als Stellvertreter des Vorstehenden, Schnellbach als Schriftführer und Stahr als dessen Stellvertreter. In derselben Sitzung bewilligte die Versammlung den hiesigen 8 Lehrern die Gesamtsumme von 1025 Mark als „Wohnungs- und Brennmaterial-Entschädigung.“ (N. W. M.)

Schlöchau. Auf der letzten Jagd in der Oberförsterei Lindenberg wurden von 15 Schützen 32 Haren und 5 Füchse zur Strecke gebracht.

[W.] Königsberg. 31. Januar. Die vereideten Gran-Müller unserer Wörze haben soeben einen Bericht über den ungefähren Bestand an Getreide und Waaren am Plage per 31. Dezember 1888 herausgegeben, danach betrug derselbe 76055 Tonnen gegen 69587 am Schluß des Vorjahres; namentlich hervorzuheben ist der große Bestand an Weizen (44850 To. gegen 29950 To. pro 1887. — Was den zeitigen Handelsverkehr anlangt, so ist derselbe ein ziemlich reger. Die Pillauer Bahn hat mit Ueberführung der Waaren nach hier lebhaft zu thun. — Heute fand hier nach längerer Zeit wieder ein großartiger studentischer Umzug statt. Während wir in früheren Wintern öfter das Schauspiel einer großen Schlittenfahrt hatten, verboten die diesmaligen Witterungsverhältnisse ein derartiges Vergnügen. Die „Lituania“ bot uns dafür einen Umzug mit Wagen im großartigen Style, wie überhaupt die Veranstaltungen derselben sich stets lebhafter Theilnahme des Publikums erfreuen. Der Zug bestand aus 76 Privatequipagen. Dem Zuge voraus ritten 4 Chargirte im vollen Wicks, denen ein in Landsknechttracht gekleidetes Musikcorps folgte. Vier 4spännige Galatschen, durch Ladats vom Sattel aus gelenkt, in denen eine die Fahne untergebracht war, während die anderen die zeitigen Präses enthielten. Nach dem 35. Wagen folgte ein zweites Musikcorps im ungarischen Nationalcostüm, das mit dem ersten abwechselnd seine Weifen erklingen ließ. Manches altherwürdiges Gesicht erblickte man im Zuge neben dem jüngsten Juchs placirt, alle geschmückt mit den Farben der Verbindung. Das Schauspiel bewegte sich durch die Hauptstraßen unserer Stadt und hatte eine lebhafteste Zuschauermenge herbeigeloct. — Der gestern in der Wörze stattgehabte Ball mit anschließendem Concert war von unseren Gesellschaftskreisen aus Stadt und Provinz lebhaft besucht. — Die Witterung ist z. B. vollständiges Frühlingwetter und sind die Eisflächen unter Wasser gesetzt. Dem Schlittschuhsport war nur ein kurzes Dasein beschieden.

SS. Von der russischen Grenze. 30. Jan. Der von St. Petersburg heute um 8 Uhr Abends in Cypf fuhnen erwartete Personenzug traf, in Folge eines Betriebsunfalles, ca. 90 Minuten später ein. Zugwischen hatte man den deutschen Anschlußzug nach Berlin bereits abgelassen, so daß die mit ersterem Zuge eingetroffenen Reisenden zu einem längeren Stillliegen (ca. 4 Stunden), nämlich bis zur Abfahrt des in der Nacht um 2 Uhr abgehenden Zuges sich leider genöthigt sahen.

Ganz feid. bedruckte Fou- lards **Wf. 1,90** bis 6,25 v. Mt. versendet roben- und stüchweise porto- und zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hofliefer.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Kirchliche Anzeigen.

Am 4. Sonntage nach Epiphania, den 3. Februar 1889.

St. Nicolai-Pfarrkirche.
Herr Kaplan Pfizenreuter.
Am Feste **María Lichtmeß**, den 2. Februar:
Herr Propst Wagner.

Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Lachner.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Lachner.

Heil. Geist-Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Superint. Dr. Lenz.
Nachm. 3 Uhr:
Missionskundsche.
Herr Prediger Lachner.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Niebes.
Nach der Liturgie: **Einführung der Gemeindegliedersin** durch Hrn. Pfarrer Rahn.

Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Böttcher.
St. Annen-Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Beichtandacht.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Mallette.
Nachm. 1½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Becker.

Heil. Lechnam-Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Schieffer- becker.

Beichte 9½ Uhr.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Böttcher.
Reformirte Kirche.

Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Maywald.
Mennoniten-Gemeinde.
Kein Gottesdienst.

Gottesdienst in der Bapt.-Gemeinde.
Vorm. 9½, Nachm. 4½ Uhr.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Elise Bolz mit Königl. Grenzbeamten Herrn Paul Höchner-Borzymen. — Frl. Bertha Neumann Königsberg mit Herrn Herm. Wogenstein-Berlin. — Frl. Emma Dmzeit mit d. Sergeanten Herrn Aug. Baumgart-Königsberg.

Gestorben: Frau Johanna Herrberg-Allenstein 67 J. — Kürschnermeister Adolph Dauter-Königsberg.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 1. Februar.
Sterbefälle: Schloffer Hermann Dente 59 J. — Hospitalit Gustav Kopprusch 71 J. — Korbmacher Hippo- litus Grzauka 52 J.

Durch die Geburt eines Töchter- chens wurden erfreut

B. Heyn und Frau.

Stadttheater in Elbing.

Sonabend, den 2. Februar.
Bei halben Preisen!

Abschiedsbeneß
des Herrn
Franz Gottscheid.

Gruf Esser.
Schauspiel in 5 Acten von S. Laube.

Reffource Humanitas.

Mittwoch, den 6. Februar:

Soirée.
Anfang 7½ Uhr.
Das Comité.

14. Febr. Concert 14. Febr.

Sarasate — Berthe Marx.
Billets bei **C. Meissner.**

Ortsverein der Maschinenbauer.

Sonntag, den 3. Februar 1889,
im Saale des „Gold. Löwen“:
Vortrag

des Prem.-Lieut. Herrn **v. Schack**
über
„**Unser deutsches Kaiserhaus**“, wozu wir die Mitglieder und deren Familien nebst Freunden des Vereins ergebenst einladen.
Anfang 5 Uhr Abends.
Der Vorstand.

Streut den Vögeln Futter!

Reffource Humanitas.

Sonntag, den 3. Februar cr.:
Nachmittags-Concert.
Anfang 3½ Uhr.
Das Comité.

Gerh. Reimer's Wein- u. Bierwirtschaft

offeriert mit heutigem Tage **Münchener Löwenbräu** zum häuslichen Consum das Liter für **50 Pf.** bei einem Abonnement auf 10 Liter; hierzu werden Marken ausgegeben und Deckelkrüge (1 Ltr. Inhalt) zur Abholung des Bieres gestellt.

„**Stadt Wien**“
ist eröffnet. Renovirt, franz. Billard.
A. Tuchel.

Ausbietung.

Die Gestellung der **Gespänne** für die hiesige **Berufs-Feuerwehr** vom 1. August d. J. ab vorläufig auf drei Jahre soll an einen geeigneten Unter- nehmer vergeben werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf **Montag, d. 25. Februar,**
Vorm. 11 Uhr,

vor Herrn Stadtbaurath **Lehmann** in dessen Amtszimmer anberaunt. Geeg- nete Unternehmer werden aufgefordert, Offerten verschlossen vorher, aber spä- testens in dem Termin, abzugeben.

Die Bedingungen können vorher im Bureau III. eingesehen werden.
Elbing, den 31. Januar 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Montag, den 4. Februar c.,
sollen aus den Schutzbezirken **Rakau** und **Eggertswüsten** etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar:

- aus Rakau:
5 St., 1 Bu., 1 Apfelb., 4 Bi.,
2 Ficht., 1 Ki.-Nutzholz.
347 Amtr. Klobenholz,
127 " Knüppelholz,
325 " Reifig;

- aus Eggertswüsten:
18 St., 1 Bu., 11 Bi., 2 Lin.,
18 Ki.-Nutzholz,
340 Amtr. Klobenholz,
117,8 " Knüppelholz,
320 " Reifig.

Versammlung der Käufer Morgens 10 Uhr im Krüge zu Dörbeck.
Elbing, den 26. Januar 1889.

Der Magistrat.

Schwarze Seide,

Docke 5 Pf., **Strickbaumwolle,**
3 Dacken 10 Pf., **schwarz**
Sammetband, Wollband und
Wohairtsche zu billigsten Preisen.

M. Heinrichsdorff,
Fischerstr. 6.
Ladeneinrichtung billig zu verkaufen.

Der Gesangs-Komiker.

Ausgewählte **Complets, Duette, Soloscenen** u. mit Pianoforte-Begleitung.
22 Bände (Band 20—22 neu) à Band 1 Mt.
Inhaltsverzeichnis gratis und franco.

Vademecum für Dilettanten.

Eine theoretisch-practische Anleitung zum öffentlichen Auftreten.
Von **Max Trausil.**
Geh. Preis 1 Mt. 20 Pf.

Die besten Deklamationen und komische Vorträge für frohe Menscheit.
9. Auflage.
Geh. Preis 1 Mt. 50 Pf.

Die Buchdruckerkunst.

Von **Gustav Lund.**
Mit Illustrationen.
Gehftet Preis 50 Pf.
C. A. Koch's Verlag,
Leipzig.

Sie husten nicht mehr

Dr. Rob. Bock's Pectoral
(Hustenstiller)

Gegen:
Verschleimung, Husten, Heiserkeit.



Bei:
Katarhen der Luftwege, Schnupfen u.

Von keinem Hustenmittel übertroffen.
Bock's Pectoral ersetzt Brustthee, Salmiak-Salzpastillen, Walzbonbons u. c.

Man überzeuge sich von dem Heilwerth durch Lesen der nach Hunderten zählenden ärztlichen Zeugnisse.

Für Kinder allen anderen Mitteln vorzuziehen.

Dr. Bock's Pectoral ist in den Apotheken à Schachtel 1 Mark zu haben, doch achte man genau darauf, daß die Umhüllung mit einer Etiquette wie obenstehende Abbildung verschlossen ist. Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben.

Angenehm und unschädlich

Die Versteigerung am **5. Februar** in **Mohtalen** ist aufgehoben.
Saalfeld, 1. Februar 1889.
Mosdzien,
Gerichts - Vollzieher.

HAMBURG-AMERIKANISCHE
PACKETFAHRT-ACTIEN-GESellschaft



Direkte deutsche Postdampfschiffahrt von **Hamburg** nach **Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag, von **Havre** nach **Newyork** jeden Dienstag, von **Stettin** nach **Newyork** alle 14 Tage, von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 4 mal, von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei aus- gesel- hanter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegen- heit sowohl für **Calais- wie Zwischendecks-Passagiere.**
Nähere Auskunft ertheilt: **L. Huck Elbing; Bruno Voigt Danzig,**
Frauengasse No. 15. (No. 559.)

IV. Marienburger Geld-Lotterie.

Sauptgewinn: 90,000 Mark.
Ferner Geldgewinne:
30,000 Mark, 15,000 Mark, 6000 Mark, 3000 Mark, 1500 Mark u.

Loose à 3 Mark,
(für Porto nach auswärts sind noch 10 Pfg. beizufügen) zu haben
in der Exped. dieser Zeitung.

Bei Magenkrankheiten, Ver- dauungsstörungen und Unterleibs- leiden kann der regelmäÙge Ge- nuß des berühmten **„Meyer's Schweizer - Alpen - Kräuter- Bitter“** aufs Wärmste empfohlen werden. Dieser Liqueur sollte seiner herrlichen Eigenschaften wegen in keinem Haushalt fehlen.
Preis pr. Literfl. **W. 1,50.**
Für **W. 3,50** 2 Literfl. nach allen Orten Deutschlands hin franco.
S. F. Ernst Meyer,
Leungo (Rippe-Deilmold).

Unentgeltlich versende Anweisung nach 13jähriger ap- probirter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht**, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufskörung.

Adresse: **Privatanstalt für Trunksucht-Leidende in Stein- sädingen (Baden).** Briefen sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen!

Hermann Blasendorf,

Berlin, Osterode i. Pr.
übernimmt **Erdböhrungen** und **Brennenbauten** für jede Tiefe und Leistungsfähigkeit, Lieferung und Montirung von **Pumpwerken** und **Wasserleitungen** jeder Art. Preis- listen, Kostenaufschläge gratis.
Vertreter:
Ingenieur **Adolf Kapischek,**
Osterode in Ostpr.

Auction
von **Kalkschlamm** u. **Composterde**
Mittwoch, d. 6. Februar cr., Nachm. 3 Uhr,
im **Fabrik-Comtoir.**
Neue Hirschfelder Zuckerfabrik.

G. & J. Müller,
Bau- und Kunst-Eislerci,
Elbing, **Reiferbahnstraße 22,**
liefern und empfehlen zu soliden Preisen:
Bau-Eislerarbeiten in jedem Umfang, von einfachster bis ele- gantester stilgerechter Ausstattung.
Ladeneinrichtungen und Ausstattungen für die ver- schiedenen Geschäftsbranchen.
Treppe (elegante und einfache) praktischer Construction.
Zimmer-Paneeleungen und Ausstattungen in streng stilgerechter Ausführung in jeder Holzart.
Parquet-Fußboden.
Kunst-Möbel.

Pianos für Studium u. Unterricht bes. geeignet, kreuz-ait. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 Mk. monatlich. Berlin, Dresdenstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabrik.

Wohrenkopf und Isis,
vorzügliche 5 Pfg. = Cigarren, sowie **Primitabat, echt Nord- häuser, à Rolle 5, 10, 20 Pf., Mostaker, 3 Rollen 25 Pf.,** empfiehlt
Joh. Gustävel,
vorm. **Franz Kirsch,**
Alter Markt 19.

Wer an Husten
Brustschmerz, Heiserkeit, Asthma, Blutspeien, Reiz im Kehlkopf etc. leidet, für den ist der weisse Frucht-Brust-Saft das beste Haus- und Genusmittel. Bei **Rud. Sausse,** Alter Markt 49.

Geräucherte Maränen, echte Kieler Sprotten
bei **W. Dückmann.**

Kartoffel-Anzeige.

Habe eine Sendung sehr schöne weiÙe Speise-Kartoffeln erhalten, im Kochen vorzüglich schön.
Otto Hildebrandt,
Lange Hinterstraße 36,

Allen Schlesiern, welche schnell die neuesten Nachrichten aus ihrer Heimath haben wollen, sei die billigste unabhän- gige Zeitung, **„Tägliche Mundschau für Sadt und Land“**, Verlag von L. Heege in Schweidnitz, angelegent- lichst empfohlen. **Bezugspreis** viertel- jährlich durch die Post **1 Mt. 25 Pfg.**, mit Abtrag **1 Mt. 65 Pfg.** Inserate die Zeile **10 Pfg.** Probenummern gratis und portofrei.

Brustleiden

Jed. Art, selbst vorgesch. Schwinds, veralt. Bron- chialkat., **Blutspecken** u. **Asthma**, können durch m. in schwer. Lungenkrankh. am eig. Körper erprobte Kur radikal geholt w., das beweist m. sich stetig mehrend. glanz., behördl. gepfr. u. v. med. Autoritäten anerk. Erfolge in all. Kreis. Beschreib. d. Leidens u. An- gabe, ob Füsse kalt, an **P. Weidhaas, Dresden,** Reissigerstrasse 42. Auf Wunsch Besuch.

Junge Mädchen
zum Erlernen des **Cigarren- oder Wickelmachens** suchen

Loeser & Wolff.

Ein Laufbursche
kann sofort eintreten bei
Dr. M. Jaskulski.
Ich wohne jetzt **Junferstraße 22,**
1 Tr. (Polnische Apotheke).
Dr. Baatz, pract. Arzt.

Ein anst. junger Mann
sucht von jogleich **Logis** mit Beschäf- tigung. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter **B. 6** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Fleischerstraße Nr. 11
ist eine Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern nebst allem Zubehör, parterre u. 1. Etage, zum 1. April fut. anderweitig zu vermieten. Besichtigung von **11 bis 12 Uhr** Vormittags. Näheres Am Lust- garten 4, 1 Treppe.

Ich habe einen großen Laden zu vermieten.
George Grunau.